



Jahresbericht Iran 2015

Antifolterkonvention: nicht unterzeichnet

Im März hat Iran die UN-Empfehlungen der UN zu den Menschenrechten entgegengenommen. Iran hat 102 Empfehlungen abgewiesen, 130 voll akzeptiert und 59 teilweise. Die meisten abgewiesenen Empfehlungen betrafen Frauenrechte, Kinderrechte und Maßnahmen zur Eindämmung der Folter, während die meisten der angenommenen Empfehlungen sehr vage formuliert waren. Zudem hat die iranische Regierung im Juni eine Klausel ins Strafrecht aufgenommen, die den Zugang zu einem Anwalt begrenzt, wenn das Vergehen die nationale Sicherheit berührt.

Dabei war Folter 2015 in Iran an der Tagesordnung. Zahlreiche Angeklagte brachten in den zumeist unfairen Gerichtsverfahren Folttervorwürfe vor, die jedoch in keinem einzigen bekannten Fall zu einer Untersuchung führten oder gar Einfluss auf das Verfahren nahmen. Erfolgte Geständnisse wurden häufig im Fernsehen ausgestrahlt und dienten regelmäßig als Grundlage für Todesurteile. Dies ist besonders schwerwiegend, da Iran zu den wenigen Nationen gehört, die noch Minderjährige hinrichten. Im Oktober befanden sich auf diese Weise 160 Minderjährige im Todestrakt. Darunter befinden sich auch besonders schwere Foltterfälle. Zu den Angeklagten, die zum Tatzeitpunkt minderjährig waren, zählen beispielsweise Saman Naseem (zum Tatzeitpunkt 17), Alirheza Shahi (zum Tatzeitpunkt 18) und Yunes Asakereh (zum Tatzeitpunkt 16). Alle drei erheben Folttervorwürfe und sind zum Tode verurteilt.

Auch Künstler und religiöse (Sunniten) und ethnische (Ahwazi) Minderheiten wurden gefolttert. So wurde die 28jährige Atena Farghadani, eine Cartoonistin, über einen Zeitraum von 6 Wochen jeden Tag 9 Stunden lang verhört und immer wieder geschlagen und in Einzelhaft genommen. Zudem unterzog man sie einem Jungfräulichkeits- und Schwangerschaftstest, was aufgrund des extrem demütigenden Charakters als Folter gilt.

Im April wurden in der Region Khuzestan 75 Ahwazi im Vorfeld des Jahrestages von regierungskritischen Unruhen festgenommen und an einen unbekanntem Ort gebracht, darunter auch Kinder. Unter den Festgenommenen sind auch Menschen, die jedes Jahr um diese Zeit für einige Wochen festgenommen werden und in Haft gefolttert werden.

Zudem kam es auch zu Amputationsstrafen. Zwei jungen Männern wurden wegen Diebstahls die Finger der rechten Hand amputiert, ohne sie zuvor zu betäuben. Seit 2008 sind Al über zwei Dutzend Amputationsfälle bekannt geworden, die Dunkelziffer wird jedoch deutlich höher geschätzt.